Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 18 (1914-1915)
Heft: 1

Artikel: Schweizer-Gebirgstruppen
Autor: Ch.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661133

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Ihr blauen See'n, ihr Matten grün,
Ihr Hänge voll Rebenlauben,
Ihr Alpen, drob die Adler ziehn,
Euch soll kein Feind uns rauben.

Was unsere Väter uns vermacht,
Wir wollen's schirmen und wahren,
In Kriegessturm und Männerschlacht,
In Nöten und Gefahren.

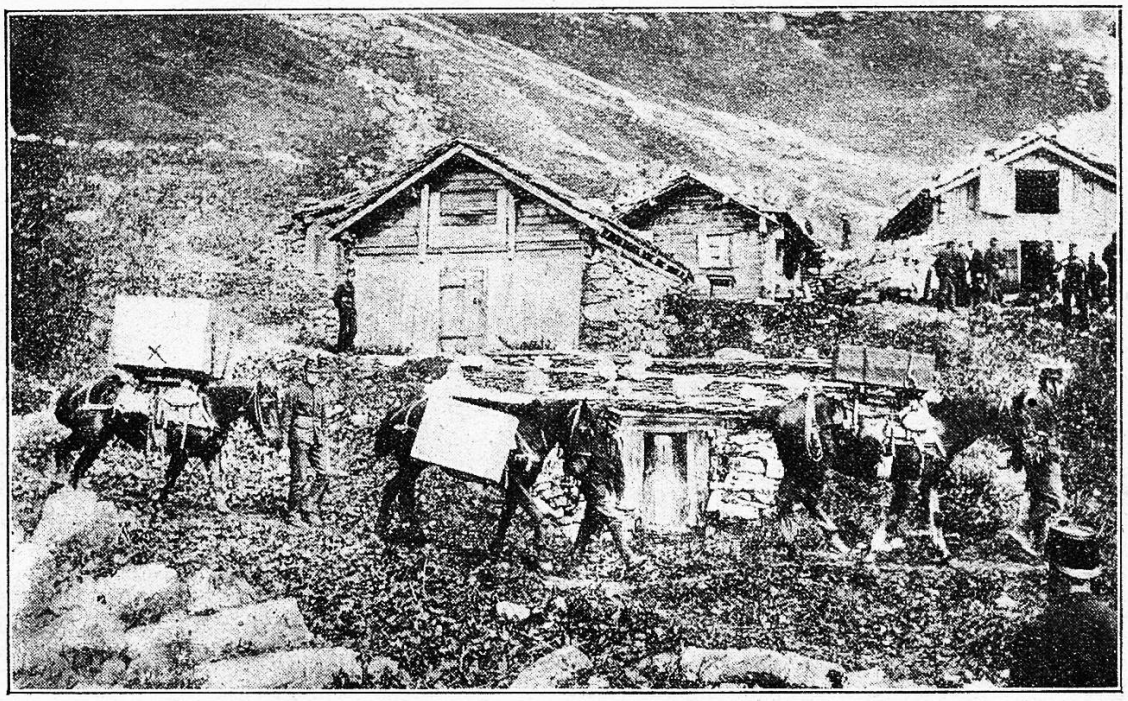
O Heimat, unser Hab und Gut
Ist dein, dein unser Leben,
Den letzten Tropfen rotes Blut
Woll'n wir dir freudig geben."

So klingt's vom Tal zur Bergeswand,
Hört ihr's, ihr toten Ahnen?
Glück auf, du Schweizervaterland,
Gott segne deine Fahnen!

Arthur Zimmermann, Örlikon.

Schweizer-Gebirgstruppen.

„Wer den Frieden will, muß zum Kriege gerüstet sein!" Das ist der Ruf, der in den letzten Jahren in allen Ländern Europas wieder und wieder erhoben wird. In dieser schweren Zeit erkennen auch die sogenannten neutralen Staaten, daß auch für sie die Mahnung des alten Roms gilt, und so ging Belgien ernstlich an eine umfassende Vermehrung und Reorganisation seines Heeres, eine Notwendigkeit, die die Schweiz schon einige Jahre vorher,



Säumer bei den Gebirgstruppen.

dank dem Wirken ihres gegenwärtigen Heeresleiters, des allbekannten Generals Ulr. Wille, erkannt und schnell durchgeführt hatte.

In der Tat steht das Schweizervolk wohl gerüstet da und kann gestützt auf seine geschulte Armee in Ruhe zusehen, ob die Köche Europas in London Krieg oder Frieden aus dem Balkankochtopf herausfischen.*)

---

*) Dieses Aufsätzchen wurde vor Jahresfrist geschrieben.

Der Reichstagsabgeordnete Girberts hat sich anläßlich der Übungen der Gebirgs-Bataillone 72 und 86 am Klausenpaß in enthusiastischen Worten über die Leistungen dieses „Volkes in Waffen" geäußert und mit Recht.

Wie oft liest man in den Zeitungen über die Glanzleistungen in dieser oder jener Armee, über hervorragende Marschleistungen, glänzende Schießresultate und dergleichen. Von dem Schweizer Heer verlautet dagegen sehr, sehr wenig, nicht einmal in den eigenen Zeitungen. Sollten solch hervorragende Leistungen etwas Selbstverständliches sein?

Nach allem, was ich am Klausen- und später am Strela- und Greinapaß sah, scheint es so zu sein.

Am Klausenpaß wurden ganz außerordentliche Ansprüche an den ein-

Feldpost der Gebirgstruppen.

zelnen Mann und an die Gesamtheit gestellt, und wie vorzüglich klappte alles.

Am frühen Morgen des 25. September zogen die Truppen von Schwyz aus über die Axenstraße zur Höhe des Passes. Ihnen folgten die Säumer mit der Verpflegung. Es ging geradenwegs in den Winter hinein, denn es herrschte dort oben bereits Schnee und Eis und ein schneidender Wind blies den Mannschaften einen frostigen Willkommengruß.

Auf Veranlassung des Kommandos hatte das Hotel „Klausenpaß" nochmals die bereits geschlossenen Pforten aufgetan, so ließ die Verpflegung mit Hülfe der Feldküchen nichts zu wünschen übrig. An den folgenden Tagen, wo es tagsüber nur Tee und Brot bei teilweise sehr frühzeitigem Aufbruch (morgens 2½ Uhr) gab, war es denn schon etwas anders.

Die Übungen wurden meistens so gehandhabt, daß Bataillon 72, welches nach dem Urnerboden gelegt war, die 82er angriff. Da ging es oft stundenweit über die Gletscher, über Geröll, Schnee und Eis, ehe man des von den Signalisten gemeldeten Feindes ansichtig wurde, der

wohl gedeckt durch seine Vorposten den Angriff erwartete. Dann kam Leben in die sich wie eine große Schlange durch den Schnee windende Kolonne. In weit auseinander gezogenen Linien, jede Bodenerhebung als Deckung benutzend, ging es vor und prasselnd hallte das Gewehrfeuer durch die trostlose Einöde bis zum Gefechtsabbruch, dem die Kritik durch den Oberstleutnant Mercier folgte. Indessen führten die Säumer den Proviant heran. So zogen sich die Übungen bis zum Sonntage hin, wo es dann nach einem Feldgottesdienste, zu dem der Altar wieder durch die Säumer nachgeführt war, den wohlverdienten Ruhetag gab, als Vorbereitung auf die weiteren fünf Übungstage. Streng ging es dort oben zu, und oft genug gab es schwierige Situationen, wo der Mann, bepackt, wie es der Gebirgs-Infanterist ist, seine ganze Geschicklichkeit einsetzen mußte. Wenn trotz allem fast niemand „schlapp" wurde, so kann das nur einen Rückschluß auf die vorzügliche Mannschaftsbeschaffenheit des Schweizer Heeres gewähren und auf die vorzügliche Organisation des Ganzen, die auch in dem tadellosen Funktionieren der Feldpost zum Ausdruck kam.

Ch.

Alpaufzug.

Von Johannes Jegerlehner.

Der Alpaufzug, welch ein Festtag im Leben der Aelpler, besonders in den südlichen Seitentälern des mittleren und untern Wallis, wo mit dem Bezug der Alp Tierkämpfe verbunden sind, denen seit uralter Zeit eine feste Organisation zu Grunde liegt.

Ich hatte die schönste der 17 Eringeralpen ausgewählt, um dem Kampfspiel beizuwohnen. Hoch über dem Arollagletscher liegt die Alpe Pras gras, wohin die sonntäglich gekleideten Besitzer ihre kleinen Herden treiben. Dazu bedienen sie sich eines Stockes oder der Chargot. Die Chargot, anderswo auch Gorgia geheißen, ist eine Peitsche, die aus einem kurzen gedrechselten, mit Messingknöpfen beschlagenen Stock besteht, an dessen einem Ende ein breiter Lederriemen hängt, während am anderen Ende sieben messingene Ringe befestigt sind, deren Geklirr beim Schütteln das Vieh vorwärts schreckt. Diese äußerst solid gearbeitete, eine Generation aushaltende Peitsche ist jetzt im Verschwinden begriffen und man ersetzt sie gerne durch die gewöhnliche, viel leichter zu handhabende Knallgeißel.

Der Aufstieg durch den sich lichtenden Föhren- und Tannenwald vollzieht sich langsam. Die Tiere dürfen nicht müde werden, und darum läßt man ihnen Zeit, im Vorbeimarschieren mit aller Muße die leckeren Kräuterbüschel abzugrasen, die zwischen Geröllblöcken und schwellenden Steinpolstern üppig sprießen. Die Gebieterin des Trupps, dem ich folge, die Philomene, sitzt kokett auf ihrem Maultier und treibt mit ihrer grünen Gerte und einem langgezogenen Tiau die kastanienbraunen Vierfüßer vor sich her, die immer